

Oktober 2015

# Xpress TRADING

markets

Das Magazin für Hebelprodukte und Optionsscheine | [www.xmarkets.de](http://www.xmarkets.de) | Werbemittellung

Perfekt abgestimmt –  
Trading-Strategien passend zum Markt





**Stefan Böhm**

ist langjähriger Experte auf dem Gebiet Aktien und Zertifikate. Als Chefredakteur des DaxVestor kombiniert er bei seinen Analysen fundamentale und charttechnische Ansätze. Weitere Informationen auf [www.dax-vestor.de](http://www.dax-vestor.de).

## DAX – nur eine wiederkehrende Sommerlaune?

In der Regel zeigen die Sommermonate eine nicht allzu vielversprechende Performance auf dem Aktienmarkt. Doch dies ist nur saisonal bedingt – oder doch nicht? Wie zu diesen Jahreszeiten Anleger trotzdem am Markt partizipieren können, zeigt der folgende Artikel.

„Sell in May and go away“ – diesen oder ähnliche Sprüche haben Sie sicherlich schon öfters gelesen oder gehört. Vielleicht noch ergänzt durch „But remember to come back in September“. Gemeint ist damit, sich im Sommer an der Börse zurückzuhalten und im Herbst wieder verstärkt einzusteigen. Hinter solchen Börsenweisheiten steckt die Erfahrung aus vielen Jahren, die auch einen statistisch belegbaren Hintergrund hat. So ist im langjährigen Durchschnitt (50 Jahre) der September mit einer Monatsrendite von -1,7 Prozent der schlechteste Börsenmonat für den

DAX. Der oftmals als Crash-Monat denunzierte Oktober kann dagegen mit einer durchschnittlichen Performance von +0,6 Prozent aufwarten und ist damit besser als sein Ruf. Die zum Teil großen Unterschiede zwischen den Monaten können Sie in Bild 1 sehen.

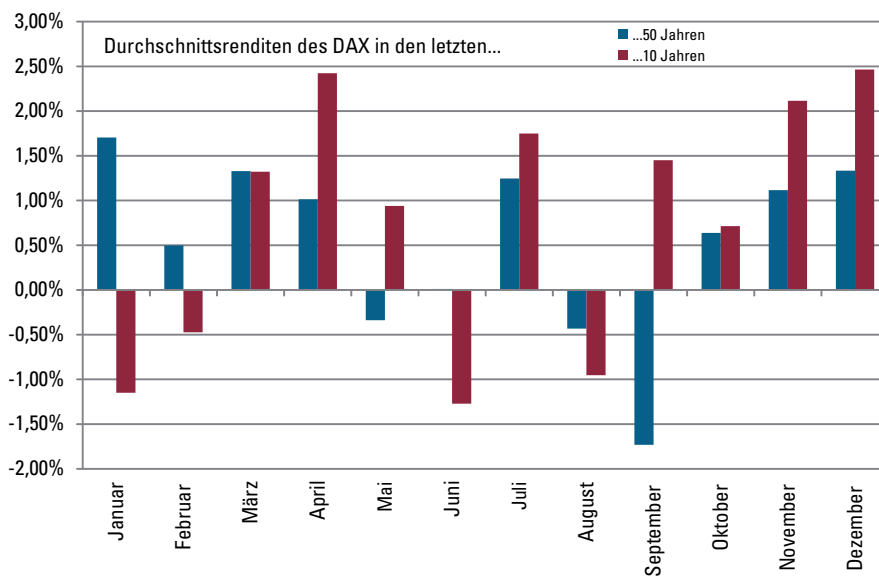
### **Die Zeiten ändern sich**

In der langfristigen Statistik des DAX erweisen sich die Wintermonate tatsächlich als diejenigen mit den stärksten Kurszuwächsen im Durchschnitt. Die Sommermonate

zeigen dagegen eine schwächere Performance. Doch die Zeiten ändern sich, ebenso die Zusammensetzung des DAX mit seinen Branchen, die technischen Zyklen, das Handelsverhalten und vieles mehr. Dementsprechend kommt man zu anderen Ergebnissen, wenn man einen kürzeren Zeitraum betrachtet, zum Beispiel nur die letzten zehn Jahre. Bild 1 zeigt daher auch, dass der September in den letzten zehn Jahren sogar ein guter Börsenmonat war, dass die Outperformance des vierten Quartals sogar noch gestiegen ist und dass dafür der Januar und der Februar von guten zu schwachen Börsenmonaten mutierten.

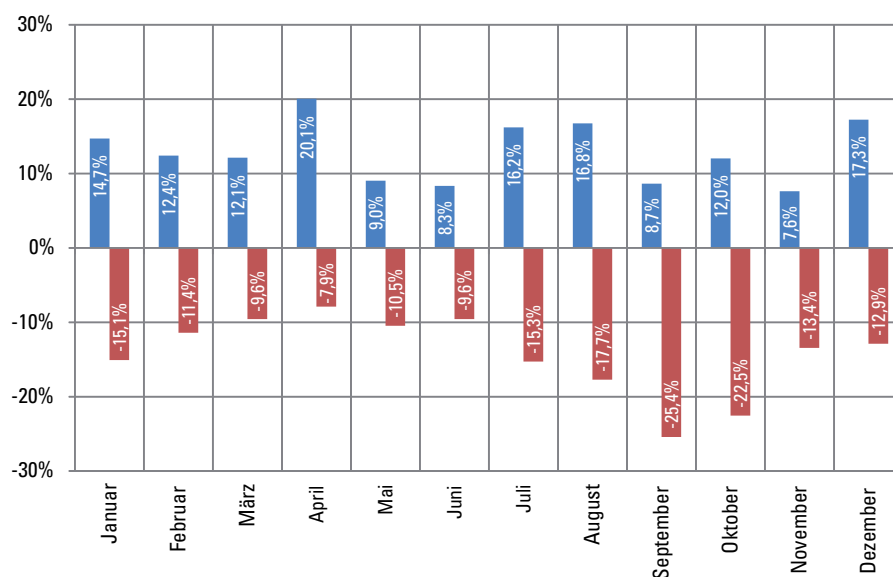
Der unter einem schlechten Ruf stehende Oktober zählt dagegen im Durchschnitt sogar zu den besseren Börsenmonaten. Es ist manchmal aber trotzdem schwierig, gute Begründungen für die Saisonalität zu finden. Zum Jahresende spielt es offenbar eine große Rolle, dass sich zum Beispiel Fonds aus bilanztechnischen Gründen nochmals mit Aktien eindecken („window dressing“) und die Kurse dadurch nach oben treiben. In den Sommermonaten sind dagegen viele Profianleger im Urlaub, die Handelsumsätze sind gering und die Kurse daher anfällig für Rückschläge.

Doch der Sommer hat in den letzten Jahren nicht nur durch das berühmte Sommerloch Schlagzeilen gemacht. Es ist bemerkenswert, dass die meisten großen Krisen der letzten Jahrzehnte im Sommer stattfanden: Russlandkrise 1998, Crash im September 2001, Lehman-Pleite im August 2008, der Höhepunkt der Eurokrise im August 2011 und der China-Crash im August 2015. Kein Wunder also, dass der August und in der langfristigen Betrachtung der September nach unten



**B1) DAX 50 versus 10**

Werden die vergangenen 50 Jahre betrachtet, ist zu erkennen, dass der September im Schnitt der schlechteste Börsenmonat für den DAX ist. Der Vergleich dazu: In den vergangenen zehn bis 50 Jahren hingegen hat er eine positive durchschnittliche Performance in den Monaten Oktober bis Dezember abgelegt. Quelle: Kursdaten stammen aus Market Maker, Berechnungen des Autors

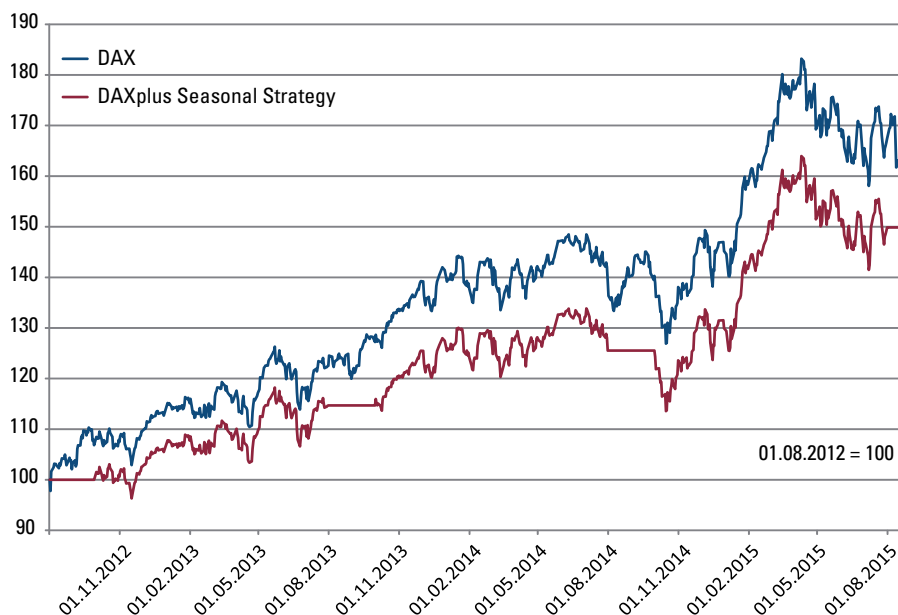


**B2) Minimum- und Maximum-Rendite des DAX der letzten 50 Jahre**

Die Strategie, dass der Sommer eher eine schlechte Performance auf dem Aktienmarkt erweist und der Winter im Vergleich um einiges mehr verspricht, könnte nicht ganz aufgehen. Denn eine Garantie dafür, dass es auch immer so bleiben wird, gibt es nicht.

Quelle: Kursdaten stammen aus Market Maker, Berechnungen des Autors

gezogen werden. Dabei ist es manchmal purer Zufall, der regiert, denn die Anschläge am 11.09.2001 in New York hätten genauso auch im November oder März passieren können.



**B3) DAX versus Saison-DAX**

Durchaus gibt es Zeiträume, in denen der DAX oder der Saison-DAX mal besser oder mal schlechter abschneidet. Lieber der DAX oder doch eher der Saison-DAX? Diese Entscheidung zu treffen, ist auf dem ersten Blick nicht ganz einfach, wie das Bild zeigt.

Quelle: Kursdaten stammen aus Market Maker, Berechnungen des Autors

### Die Ausnahme von der Regel

Eine Handelsstrategie auf Saisonalitäten aufzubauen ist schwierig, denn auch wenn sich im langfristigen Mittel bestimmte Monate als gute oder schlechte Börsenmonate erwiesen haben, gibt es doch keine Garantie dafür, dass sich der DAX in jedem Jahr an die Statistik hält. In der Tat gibt es sehr große Kursschwankungen innerhalb der einzelnen Monate (siehe Bild 2).

Man braucht also einen langen Atem, wenn man eine Strategie mit Saisonalitäten verfolgt. Freilich spielt auch hier wieder der Betrachtungszeitraum eine große Rolle für die Ergebnisse. Doch was ist nun der „richtige“ Zeitraum für die Berechnung der Durchschnittsrenditen? Bei einer sehr langen Datenbasis besteht die Gefahr, dass zu viele Kursinformationen einfach weggeglättet werden. Ist die Datenbasis zu kurz, muss man damit rechnen, dass Ausreißer in einzelnen Monaten den Durchschnitt zu stark beeinflussen. Die Deutsche Börse berechnet mit dem DAXplus Seasonal Strategy TR Index den DAX auf Basis saisonaler Gegebenheiten. Die schwachen Börsenmonate August und September werden einfach weggelassen. In dieser Zeit ist man aus dem Aktienmarkt quasi ausgestiegen.

### Alternative Strategien

Bild 3 zeigt allerdings, dass es durchaus Zeiträume gibt, in denen der Saison-DAX trotzdem schlechter als der DAX performte – man wäre also besser gefahren, wenn man den DAX einfach gehalten hätte wie zum Beispiel in den letzten drei Jahren.

Genauso gibt es allerdings Perioden, in denen der Saison-DAX besser war als der DAX, vor allem in der sehr langfristigen Betrachtung. Eine Garantie dafür, dass die Saisonstrategie eine bessere Anlage bringt, gibt es aber dennoch nicht, denn wie eingangs erwähnt, ist die durchschnittliche Monatsperformance nicht in Stein gemeißelt und unterliegt im Laufe der Zeit Veränderungen.

Eine mögliche Handlungsalternative wäre eine Stopp-Loss-Strategie, mit der man sich in den Sommermonaten gegen mögliche starke Kursrückschläge beim DAX absichert. Der Vorteil dabei wäre, dass man im Markt dabei ist, wenn der DAX doch einmal einen starken Sommer verzeichnen sollte. Mit der Seasonal-Strategie würde man nur zuschauen.

### Und was ist nun mit der Jahresendrallye?

Was für den Sommer gilt, hat auch im Winter Bestand. Zwar sagt die Statistik, dass Oktober, November und Dezember gute Börsenmonate sind, doch auch hier gibt es Ausnahmen. Immerhin: In den letzten zehn Jahren hat die durchschnittliche Performance im Oktober, November und Dezember signifikant zugenommen. Das liegt auch daran, dass der letzte Monat mit starken Kursverlusten schon lange zurück liegt. Beim Dezember muss man schon bis 2002 zurückgehen, als -12,9 Prozent zu Buche schlugen. Mit Ausnahme von 2011 lieferte der Dezember seitdem in allen Jahren ein positives Ergebnis.

Nicht ganz so positiv ist die Bilanz für den November und noch etwas weniger gut sieht es für den Oktober aus. Unter dem Strich ist jedoch ein positives viertes Quartal aus Sicht der Statistik sehr wahrscheinlich. Die Chancen dafür stehen auch 2015 gut, eine Garantie gibt es natürlich nicht. ■